

## Bericht vom Schulungsdienst in Äthiopien 17.-28. Januar 2019

**„In allem empfehlen wir uns als Diener Gottes,  
in vielem geduldigen Darunterbleiben, ...“ (2.Kor 6,4).**

Dieses Wort des Paulus kam mir immer wieder einmal in den Sinn, als meine Geduld bisweilen sehr strapaziert wurde und ich am liebsten aus der Haut gefahren wäre. Es ist noch viel Luft nach oben für den Diener Gottes, der da in Äthiopien diente! So isse ungeschminkt.

Ziemlich erschöpft aber auch im Herzen sehr dankbar gegenüber Gott wieder in sauberen, übersichtlichen heimatlichen Gefilden zu sein, landete ich am Montagmorgen mit Verspätung um 06:10 in Ffm. Die Flüge waren für mich nur schlimm. Eng, keine Beinfreiheit, Schmerzen im Rücken, Nacken und Kopf und kein Schlaf machten mir es gerade nicht leicht. Auf dem Rückflug dann noch ein Dauerpfeifton über mehrere Stunden. Lange Wartezeiten bis zum Weiterflug mit einem mitunter schmerzhaften Geräuschpegel auf dem Flughafen. Mich als hochsensiblen Menschen, der seine Ruhe, Ordnung und Sauberkeit um sich herum braucht, ließ das alles immer mehr verkrampfen.

Strapaziös war für mich zudem die Entschleunigung. Mal Spaziergehen in die Stadt ist zu gefährlich und so war ich an das Haus und mein Zimmer gebunden. Abwechslung also Fehlanzeige. Umstände, die ich nicht unbedingt anstrebe. Erst nach etwa einer Woche merkte ich, wie ich innerlich langsam runterkam.

Meine Hoffnung, im Schulungszentrum nun doch etwas schmerzfreier die Tage und Nächte zu durchleben, erfüllte sich leider nicht. Mein Rücken und Nacken glichen oft angerührtem Beton, der ständig steifer wurde. Es war zum Ausrasten. „Weshalb tue ich mir das nur an?“, das wusste ich. Ich sah und sehe es als ein großes Vorrecht an, hier trotz allen Widrigkeiten vor so vielen wissbegierigen und aufmerksamen Zuhörern lehren zu dürfen. Meine drei Begleiter aus Deutschland, Aaron, David und Simeon waren mit im Unterricht dabei und unterstützten mich, wo es nötig war.

So fing ich auch gleich außerplanmäßig am Samstag (19.1) von morgens bis zum Spätnachmittag in einer Gruppe an, die schon fünf Tage hinter sich hatte. Es war einfach nur ein Geschenk Gottes, unvorbereitet zu erleben, wie es mir von einem Moment zum anderen zufloss. Das sollte auch am So im Gottesdienst einer Gemeinde in HARAR (gut 1 Std. entfernt) sein, die nach 5 Jahren Gemeindegründungsphase nun ihren Start als Gemeinde inmitten einer explosiven muslimischen Umwelt feierte, die ihren Glauben an das Unmögliche ungemein fördert.

In der folgenden Woche hatte ich ja Heilsgeschichte, Kirchengeschichte mit Schwerpunkt Reformation und über die Einzigartigkeit Jesu den ganzen Tag über zu referieren. Dabei in Augen zu schauen, aus denen Jesus herausstrahlt, motiviert ungemein. Die knapp 70 Brüder und 3 Schwestern genossen es, über das Wirken Gottes zu hören. Ihr Gesang begeisterte mich wie schon vor 2 ½ Jahren. Welch eine echte, ungekünstelte Begeisterung, Vitalität und Frische kommt da rüber! Und welch eine Liebe zu Jesus und zum Wort Gottes! Wie das wohl kommt? Vielleicht gibt das Foto eine wesentliche Antwort:



Dankbar waren zwei Gemeinden, denen Shimi mit dem übriggebliebenen Geld Eurer Spenden entscheidend bei ihrem Gemeindehausbau weiterhelfen konnten. Sie hätten das ohne Eure Unterstützung nie stemmen können. Desto dankbarer waren sie, als Shimi ihnen einiges von dem gespendeten Geld für die Schulung, das übrig geblieben war, weitergeben konnte. Dieses starke Gemeindegewachstum wäre ohne die Hilfe von außen so nie möglich. Auch die Patenschaften für Evangelisten sind auf über 400 angewachsen. Allerdings hat Shimi jetzt noch 400 andere Evangelisten für die Schulungen hinzugenommen, dass diese Brüder das Jahr über kostenlos teilnehmen dürfen.

Wie brüchig die ganze Situation im Land ist, spürten wir, als plötzlich wie aus dem Nichts, Gruppen von den ansonsten sich feindlich gesonnenen orthodoxen Amhari und Oromo bildeten und mit nicht gerade friedlichen Absichten skandierend an unserem Haus vorbeizogen, um sich eine Straßenschlacht mit den muslimischen Somali-Jugendlichen zu liefern. Schüsse fielen, Reifen brannten in der Stadt. Die Überreste davon lagen noch unbeseitigt am nächsten Tag dort und werden noch einige Zeit dort liegen. Inzwischen ist das Militär aufgezoogen und sorgt für Ruhe.

Am Samstag (26.) konnte dann Shimi, mein Übersetzer, nicht mehr. Tagelang quälte ihn ein Infekt, der ihm das Sprechen immer schwerer machte. So mussten wir die Vorträge abbrechen. Auch der geplante Dienst am Sonntagmorgen in einer Gemeinde fiel aus. Er ist ja als Missionsleiter sehr in Anspruch genommen und es gibt ständig genug Klärungsbedarf in solch einer großen, wachsenden Arbeit.

Früh am Sonntagmorgen (27.) nahmen die Geschwister wieder die 14 Stunden lange Reise im Bus Richtung Heimat auf sich. Gott wird sie weiterhin gebrauchen, damit der Name Jesu in nie erreichten Gebieten von Menschen besungen und angebetet wird, die er aus tiefster Finsternis errettet. Dafür lohnt sich wohl aller mühevollen und beschwerlichen Einsatz.

Intensiv waren die Tage wieder vor Ort, voller Gotterleben aber eben auch voller Widerstände, die zu überwinden waren. Dank Eurer Gebete behielten wir den Durchblick hin zu Jesus, unserem Auftraggeber. Weder Kleinglaube noch Mutlosigkeit konnten uns niederwerfen. Wir durften reichlich säen und glauben, dass Jesus auch diese Saat zu seiner Zeit für dieses bitter arme Land aufgehen lassen wird.

Vielen, vielen Dank Euch allen, die Ihr als Wegbereiter und Wegbegleiter fungiertet, die Ihr Rosi zuhause und mich in Afrika in Gedanken und Gebeten getragen habt. Dank auch noch einmal allen, die diesen Einsatz durch ihre Spende ermöglicht haben! Shimi und die Geschwister hier danken es Euch sehr!

Rosi und ich brechen dann wieder am 9. Februar auf zu unserer jährlichen Winterfreizeit. Knapp 50 Teilnehmer haben sich angemeldet. Auch hier brauchen wir mehr als alles die segnende und bewahrende Gegenwart Jesu.

Bis dahin versuche ich neue Kraft zu finden. Bin gespannt, wie Jesus mich hier beschenkt. Eine Wohltat ist immer Rosi, die treu an meiner Seite steht und mich, wo sie nur kann, unterstützt! Wirklich eine Gehilfin, die sich nicht profilieren muss, nicht über mir, nicht neben mir, nicht fern von mir, sondern jemand, der mich umgibt und einen großen Anteil an meinem Dienst bis heute hat.

So bleibt dem treuen Herrn befohlen und seid in IHM reich gesegnet und empfehlt Euch als Diener Gottes in Eurem Umfeld!

Eure Rosi und



Nachwort:

Eben sah ich gerade in den Nachrichten den Besuch des Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier in Äthiopien beim neuen Präsidenten. Das Land atmet unter seiner Regierung auf. Auf politische Feinde geht er zu. Bei verhärteten ethnischen Konflikten legt eine versöhnende Haltung an den Tag (das gab es dort noch nie!). Unbemerkt blieb allerdings, dass der neue Präsident Christ ist. Das hätte die Evangelikalen wohl etwas aufgewertet. Muss aber auch nicht in einer Nachrichtensendung erwähnt werden. Mir erzählte Shimi, dass er vor wichtigen Entscheidungen tagelang betet und fastet. Beten wir für ihn, dass er das überlebt und nicht ethnischen Intrigen von links oder rechts oder einem Mordanschlag zum Opfer fällt!